

DORFKINO SETZT AUF NOSTALGIE

VORFÜHRUNG: Klein, aber fein: Seit 20 Jahren zeigt der Verein «FilmFabrikFällanden» einen Streifen pro Monat. Fürs Jubiläum hat er nun seinen alten Projektor aus dem Abstellraum geholt. Das typische Rattern des 35-Millimeter-Films soll auch danach im Programm bleiben.

Im Zeitalter von schneller, lauter und immer grösser gibt es das auch noch: das gute alte Dorfkinos. Oder wie es sich in Fällanden nennt: FFF – die «FilmFabrikFällanden». Aus dem ehemaligen Filmclub vor zwanzig Jahren erwachsen, treffen sich heute noch rund 20 Kinobegeisterte aller Altersklassen und Schichten. Halbjährlich besprechen sie das Programm und legen streng basisdemokratisch fest, welcher Film dem Publikum einmal im Monat gezeigt wird. Die Leinwand befindet sich aber nicht in einem richtigen Kinosaal, sondern in der Zwicky-Fabrik, dem grossen Gemeindesaal, wo sonst die politischen Versammlungen und das kulturelle Leben von Fällanden stattfindet. Dort wird sie extra für den Anlass an der Wand heruntergerollt.

DER PROJEKTOR «BAUER B14»

Der Filmverein feiert sein 20-Jahr-Jubiläum heute in einer Woche mit einem speziellen Zusatz: Gezeigt wird das argentinische Drama «Bombon el Perro» – nicht digital, sondern im 35-Millimeter-Format. Dazu braucht es den Bauer B14, einen Projektor aus dem Jahr 1967, den der Verein 2001 für teures Geld angeschafft hat: «Gerät 10'000.--, Zubehör (Objektive, Umlrollspulen, etc.) 3'000.--, Installation 1'000.--, Rabatt 2'000.--: Schock!». So steht es in der Vereinskorrespondenz von damals.

Doch die Investition, an der sich die politische Gemeinde schliesslich zu Dreiviertel beteiligte, hatte sich gelohnt. Laut Alt-Präsident Andreas Eggenberger verdankt ihr das Dorfkinos gar «den Durchbruch». Denn sie eröffnete endlich eine gute Auswahl an Kinofilmen, die zeitnah nach der weltweiten Veröffentlichung auch für Fällanden zu haben waren.

So erlebte die «FilmFabrikFällanden» grosse Momente – beispielsweise mit dem Besuch der Schauspielerin Stephanie Glaser zur Aufführung der «Herbstzeitlosen». Die Zwicky-Fabrik war an jenem Abend mit 450 Besuchern zum Bersten voll. «Wir mussten



Der 35-Millimeter-Projektor bringt das wahre Kinoerlebnis, finden Andreas Eggenberger und Robert Stidwill (v. links) Bild: Nathalie Guinand

Stuhl um Stuhl reinholen», erinnert sich der heutige Präsident Robert Stidwill an den best besuchten Anlass des Filmvereins, «die Leute standen Schlange.»

Andere Vorführungen waren schlechter ausgefallen – immer wieder jene im Sommer, wenn der erste Grillabend nach draussen lockt, oder im Winter, wenn viele mit einer Grippe im Bett liegen. «Im Schnitt haben wir aber pro Abend um die 50 Besucher», so Stidwill. Dank dem zusätzlichen Verkauf von selbst gemachtem Kuchen und Getränken kommt der Verein zu seinen Einnahmen. Und die werden auch benötigt, denn mit der Digitalisierung um das Jahr 2011 musste auch der Fällanden

der Verein wieder nachrüsten – der neue Beamer löste den Bauer B14 ab und kostete 16'000 Franken. Zum Glück übernahm die Gemeinde wiederum den grössten Anteil, schliesslich kann sie ihn auch für die eigenen Versammlungen benutzen.

«RICHTIGES KINO»

Nun also soll der alte Bauer B14 mit seinem 35-Millimeter-Format aus dem Abstellkammerchen hervor gerollt werden. Ein Gerät, das es in der Region wohl nur noch selten zu sehen gibt, höchstens als Museumsstück im Eingangsbereich eines Kinos. Warum eigentlich? «Das ist einfach richtiges Kino», schwärmt Eggenberger,

ohne lange überlegen zu müssen. Er – der Alt-Präsident, der aber jünger ist als der jetzige Präsident, eigentlich könnten sie Vater und Sohn sein, – ist Gründer des Vereins und ein grosser Anhänger des «Charmes», den eine solche Aufführung verspricht. «Man hört die Filmspule rattern, sieht den Operateur hantieren, riecht die Xenonlampe.» Noch unvermittelt in der Zwicky-Fabrik, weil hier der Apparat nicht wie im Kino versteckt im Kabäuschen steht, sondern sichtbar, mitten im Publikum.

Der Liebhaber des alten Films sieht noch andere Vorteile: «Das Bild eines 35-Millimeter-Films ist nicht so gestochen scharf wie bei einem Digitalfilm. Es wirkt dadurch weicher.» Dies verströme eine gewisse Gemütlichkeit, so Eggenberger. Auch der neue Präsident kann dem 35-Millimeter-Film etwas abgewinnen, äussert jedoch seine Bedenken. «Weitere 20 Jahre werden wir den Projektor kaum in Betrieb halten können. Geht er kaputt, ist er wohl nicht mehr zu reparieren», so Stidwill. Auch die Auswahl an Filmen sei je länger je begrenzter.

KÜNFTIG ZWEI MAL IM JAHR

Die erste Probestunde hat der alte Projektor jedenfalls überstanden. Mit seinen stolzen 120 Kilogramm und den zwei Metern Höhe macht er auf den ersten Blick Eindruck. Die Vor- und Nachbereitung des Films kostet die Filmequipe aber rund zweieinhalb Stunden mehr Zeit. Es gilt, die sechs Rollen Film zu Beginn der Aufführung auf den Umspuler zu drehen, dabei muss die Reihenfolge stimmen und einzeln zusammen geklebt werden. Nach der Filmvorführung wird er wieder zurückgespult. Filmrisse sind während der Aufführung nicht ausgeschlossen.

Aber auch sie machen den Reiz des echten Kinoerlebnisses aus – und dieser soll dem Filmverein erhalten bleiben: Zwei mal im Jahr will man von nun an einen Film im 35-Millimeter-Format zeigen. Vorausgesetzt natürlich, dass die Vereinsmitglieder dies langfristig wollen. Der Entscheid fällt streng basisdemokratisch.

Manuela Moser

Am Freitag, 22. September, feiert der Verein «FilmFabrikFällanden» seinen 20. Geburtstag. Gezeigt wird das argentinische Drama «Bombon el Perro» (2004) mit dem 35mm-Projektor. Beginn ist ab 20.15 Uhr in der Zwicky-Fabrik. Die Bar öffnet bereits um 19.30 Uhr; ab 19.45 Uhr spielt die Musikgesellschaft Fällanden.